

HIER WOHNTE  
**LUDWIG  
KOLLMANNSBERGER**  
JG. 1890  
VERHAFTET 20.9.1944  
POLIZEIGEFÄNGNIS AHLEM  
FLUCHT IN DEN TOD  
19. OKT. 1944

**MARIA  
KOLLMANNSBERGER**  
GEB. NOSS  
JG. 1890  
GEST. 1951

#### Erinnerungsort

In Hannover existiert bislang kein Gedenkort, an dem an Ludwig Kollmannsberger und sein Schicksal gedacht wird. An der „Wand der Namen“ in der Gedenkstätte Ahlem sollte sein Name ergänzt werden.

#### Verlegeort

Das historische Wohnhaus Bredenbecker Straße 4, wo Ludwig Kollmannsberger bei Adolf Hümpel (II. Etage) seinen letzten frei gewählten Wohnort in Hannover hatte, ist erhalten. Für den Stolperstein spendete Dr. Karljosef Kreter.

#### Verlegedatum

6. November 2025

[www.stolpersteine-hannover.de](http://www.stolpersteine-hannover.de)

Ludwig Kollmannsberger wurde am 1. Oktober 1890 in Griesheim, heute ein Stadtteil von Frankfurt am Main, geboren. Seine Eltern waren der Fabrikarbeiter Michael Kollmannsberger (geb. 1860) und seine Ehefrau, die Geschäftsfrau Maria Karoline geb. Schaffner (geb. 1858; gest. 1940). Seine Eltern waren katholischer und evangelischer Religion. Ludwig selbst war Katholik und das Älteste der sieben Kinder, von denen 1943 noch drei lebten.

### Ausbildung

Nach Verlassen der Schule (1904) lernte Ludwig Kollmannsberger dreieinhalb Jahre lang das Kunst- und Bauschlosserhandwerk und arbeitete dann zwei Jahre bei der I.G. Farben in Griesheim. Im Anschluss war er für zwei Jahre bei der Firma Guillaume, Lahmeyer Werke in Frankfurt am Main beschäftigt.

### Soldat im Ersten Weltkrieg

Seinen Wehrdienst leistete er von 1911 bis 1913 beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 in Mainz ab. Ende Juli 1914 wurde er erneut eingezogen und kämpfte als Soldat im Ersten Weltkrieg beim Fußartillerie-Bataillon Nr. 38 im Osten und Westen. Im September 1917 wurde er durch Granatsplitter (rechter Unterarm) verwundet und blieb bis Juli 1918 im Lazarett. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und dem Frontkämpfer-Ehrenkreuz ausgezeichnet und war zuletzt im Rang eines Sergeant (heute Stabsunteroffizier).

### Nach dem Krieg

Am 01.03.1919 heiratete der 28jährige Ludwig Kollmannsberger in Griesheim die gleichaltrige Näherin Maria Noß (geb. 27.10.1890). Das Ehepaar wohnte in Griesheim/Frankfurt am Main. Aus der Ehe gingen keine Kinder hervor. Politisch war Ludwig Kollmannsberger nach seinen späteren Angaben gegenüber der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) vor und nach 1933 nicht aktiv. Er sei Mitglied in Arbeitersport- und Gesangsvereinen und im Deutschen Metallarbeiterverband gewesen, nach 1933 dann in der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Kriegsopferversorgung und der NS-Volkswohlfahrt.

### Arbeit für die Hanomag in Hannover

Im Jahr 1935 zunächst kurzzeitig und ab September 1939 dauerhaft arbeitete Ludwig für seine Firma als Monteur bei der Hanomag in Hannover. Dort montierte er u.a. Hoch- und Niederspannungsschaltanlagen. Nach verschiedenen Wohnwechseln wohnte er in Hannover ab November 1943 in der Bredenbecker Straße 4 bei Adolf Hümpel (II. Etage) nahe der Hanomag. Er fuhr aber regelmäßig zu seiner Ehefrau in die gemeinsame Wohnung nach Frankfurt am Main.

### Verhaftung als Mitglied einer Widerstandsgruppe

Im Oktober 1943 stieß die Gestapo in Hannover über einen Spitzel auf eine kommunistisch ausgerichtete Widerstandsgruppe. Diese beabsichtigte Aktionen wie u.a. die Herausgabe von Flugblättern, das Anbringen politischer Parolen, die Sprengung von Brücken oder Gebäuden und sogar ein Attentat auf den NSDAP-Gauleiter Hartmann Lauterbacher durchzuführen. Im September 1944 ergingen schließlich Haftbefehle gegen 19 Personen, mehrheitlich Arbeiter der Hanomag, wegen des Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat. Unter den Verhafteten war auch Ludwig Kollmannsberger, der am 20. September 1944 nach der Rückkehr aus Frankfurt festgesetzt und in das Polizei-Ersatzgefängnis in der ehemaligen Israelitischen

Gartenbauschule in Ahlem gebracht wurde. Die Gestapo hatte dort im Oktober 1943 eine Außenstelle eingerichtet. Ab Juli 1944 nutzte sie das alte Haupthaus der Gartenbauschule zusätzlich als Polizei-Ersatzgefängnis für ihre Zwecke. Ludwigs Arbeitgeber versuchte noch vergeblich, einen Strafaufschub für ihn zu beantragen, um ihn für dringlichste Arbeiten freizubekommen.

### Vernehmung durch die Gestapo

Bei den mehrtägigen Vernehmungen der Verdächtigen durch die Gestapo stellte sich heraus, dass bis auf eine Sammlung für die „Rote Hilfe“ und die Anbringung von kommunistischen Parolen sowie das Halten „Wehrkraft zersetzender“ Reden keiner der Pläne von der Gruppe vorangetrieben worden war. Nach Darstellung der Gestapo soll Ludwig Kollmannsberger einer der leitenden Männer der Gruppe bei der Hanomag gewesen sein. Er habe sich insbesondere durch politische Witze und kommunistische Agitation gegenüber anderen Arbeitern der Hanomag sowie das Anfertigen einer Schablone für das Anmalen politischer Parolen an Hauswände hervorgetan. Bei seiner Vernehmung am 18. Oktober 1944 bestritt Ludwig Kollmannsberger die Vorwürfe vehement. Die Gestapo fasste das Ergebnis der Vernehmung folgendermaßen zusammen:

*„Kollmannsberger“ suchte vom Sachverhalt abzulenken und wich trotz energischen Vorhalts ständig aus. Schließlich erklärte K., er sei erschöpft und könne der Vernehmung nicht folgen, so dass die Vernehmung abgebrochen werden musste.“*

Ob und inwieweit Ludwig Kollmannsberger bei seiner Vernehmung körperlich und psychisch misshandelt worden ist, bleibt spekulativ. Noch in der Nacht, am 19. Oktober 1944 gegen 4:30 Uhr, erhängte sich Ludwig Kollmannsberger in seiner Zelle im Polizei-Ersatzgefängnis in Ahlem.

### Kriegsende verhindert Prozess

Die übrigen Mitglieder der Gruppe sollten wegen Vorbereitung des Hochverrats, Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung vor dem Volksgerichtshof in Berlin angeklagt werden, wo ihnen u.a. lange Haft und auch die Todesstrafe drohten. Zu einem Prozess kam es aber wegen Verzögerungen im Gerichtsgang und des Einmarsches der Alliierten nicht mehr.

### Notlage der Witwe

Ludwigs Witwe reiste nach seinem Tod nach Hannover, um seiner Einäscherung auf dem Friedhof Seelhorst beizuwohnen und seine Urne mit nach Hause zu nehmen. Für Ludwigs Zeit in Haft berechnete die Gestapo der Witwe 45,75 RM an Haftkosten. Ohne sein Einkommen musste Maria Kollmannsberger ihren Lebensunterhalt von einer geringen Rente seines Arbeitgebers und ersten Entschädigungszahlungen für den Tod ihres politisch verfolgten Ehemanns bestreiten. Maria Kollmannsberger starb 1951 verarmt in Frankfurt am Main.

Dr. Florian Grumblies, November 2025

Landeshauptstadt

Hannover



**Fachbereich Kultur**  
**ZeitZentrum Zivilcourage**

Osterstraße 46, 30159 Hannover  
Telefon: 0511 / 168 - 42088  
E-Mail: [erinnerungskultur@hannover-stadt.de](mailto:erinnerungskultur@hannover-stadt.de)  
Webseite: [www.hannover.de/das-z](http://www.hannover.de/das-z)  
Instagram und Twitter: [das\\_z\\_hannover](#)  
Facebook: ZeitZentrum Zivilcourage